

Frauen-Kongregation
St. Georg.
tag: Gesangsstunde.
Bühn. gewerblicher
hilfsverein.
tag, den 28. Oktober
von 8-8 Uhr:
Versammlung.
7 Uhr: Vortrag.
auf: Kleine Aufführung.
Bühnenspiel.
Bühn. der Beiträge.
Der Vorstand.
St. Paulus-
beiter-Verein.
tag, den 28. Oktober,
morgens 11 1/2 Uhr:
mpfang.
Die mit ihren Beiträgen
rückstand befindlichen Mit-
glieder werden zu dieser Ver-
sammlung eingeladen.
Der Vorstand.
Abends 6 Uhr:
Monats-
versammlung.
tag: „Ein warmes Wort
an erster Stunde.“
Mitglieder und ihre An-
gehörigen werden zu dieser Ver-
sammlung eingeladen.
Der Vorstand.
Westfäl. Radfahr-
tag, den 28. Oktober,
abends 5 Uhr:
Versammlung.
DER VORSTAND
H. Kreuzbändels.
B. a. K.
Ortsgruppe Rheide.
tag, den 28. Oktober,
nach der Andacht:
Versammlung
mit Vortrag.
zahlreiche Beteiligung bitte
Der Vorstand.
Die Geschäftsstelle des
Hess. Lrt. Verbandes
Hess. Lrt. Verbandes
Montag, Dienstag und
nach geschloß n.
Käsefab
Käsefarbe
eingetroffen u. empfehlen
solange Vorrat
Steiner, Bohm I. W.
verkauft weißen Kreuz
Kreuz und blaues
und blaues dieses Geschäft
in schwarzweisses
Ein tragendes
Mind
hat zu verkaufen
J. Weiss, Romid 22,
intern Schlachthof.
in schwarzweisses
Wetterkalb
angehen
Joseph Menhaus,
Wilmers.
vor. Wochenausgang
undarbeit
Niederel) verloren
in Belohnung abzugeben
Kordellae
der Wilmers

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Kleinsten Rheide, Dingden, Diebern und Werth

46. Jahrgang

Montag, 29. Oktober 1917

Nummer 252

Gegen Italien.

Wien, 28. Okt. (Drahtber.) Der Chef des Generalstabes teilt mit, daß heute früh österreichisch-ungarische Truppen Götz besetzten und die Italiener über den Isonzo zurückwichen.



Wien, 28. Okt. Aus dem Kriegspressquartier, 26. Okt. Italienische Front: Nach kaum einwöchiger Artillerievorbereitung, der mehrstündigen Gaschützen vorangegangen war, brach die österreichisch-ungarische Infanterie zwischen Monfalcone und der Hochfläche von Bassizza zum Sturm vor und nahm im ersten Anlauf alle vorderen italienischen Stellungen. Zwölf Stunden später hatte bereits deutsche Infanterie Karfreit besetzt, wo das italienische Korpskommando mit Knappert bei der Gefangenennahme ertrank. Sie schneidet dadurch den italienischen Verteidigern des Friaulischen Beckens den Rückzug ab. Wenige Stunden später sind diese Verteidiger zur Übergabe gezwungen. — In unauffälliger Vordringen haben gestern morgen die Verbündeten reichsitalienischen Boden betreten. Auf der Hochfläche von Bassizza leisteten starke feindliche Kräfte unsern Angriffen starken Widerstand, der aber zusammenbrach, als starke verbundene Kräfte bei Besetzung des Isonzos in südwestlicher Richtung vorrückten. Die Straßen auf beiden Ufern des Isonzos sind von zurückfliehenden italienischen Kolonnen bedeckt. Im Rücken der italienischen Verteidiger der Bassizza-Hochfläche brennen ihre eigenen Kammeraden die Brücken ab. Auch einzelne Dörfer brennen. In 30.000 Gefangenen, 700 Offiziere und 250 Geschütze waren bereits bis gestern mittag eingefesselt. Aber sowohl die Zahl der Gefangenen wie die der erbeuteten Geschütze wächst unaufhörlich.

Wien, 27. Okt. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Unsere Erfolge gegen Italien! Heute bereits, so kurze Zeit nach Beginn der Operationen, haben unsere u. deutsche Truppen die ital. Front an drei ihrer bestvertheidigten Punkte durchbrochen und erobert. Weitere Meldungen besagen bereits die katastrophalen Rückwirkungen auf die südlichen Positionen des Feindes. Stündlich schwindet Italiens Vorkommen an unserem heimlichen Boden. 60.000 Gefangene und 450 Geschütze, das ist die klare, schlagende Sprache der verbündeten Truppen, die uns in kurzer Zeit den größten und verdientesten Triumph verkünden wird.

Wien, 27. Okt. Aus dem k. u. k. Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Monte Santo ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen worden und damit ein weiterer Grundpfeiler des italienischen Widerstandes gestürzt und ein neuer Markstein auf unserem stetigen Vordrängen erreicht. Als die italienische Triflore nach zehn vergeblichen Isonzo-Schlachten in der Frühe des 25. August auf dem Gipfel des Monte Santo aufgespaltet wurde, kamte der Jubel und das Triumphgeschrei im Königreich keine Grenzen. Die Eroberung dieses „Schlüssel nach Triest“ sollte die öffentliche Meinung Italiens aber alle Mißerfolge hinwegwischen. Nach dreitäg-

Götz zurückerobert.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffelde in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtenentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser! Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblutet.

Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampffelde, ehe der Feind zum Angriff schritt. Hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor. Nördlich von Bizsmoete gelangten die Franzosen bis Bulthoet. Von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück.

Zwischen der Straße Bieken-Boelkapelle und der Bahn Roulers-Oppebruggen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die westlich von Passchendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Gegner mit einigen Trichterlinien vor seinen Ausgangsstellungen begnügen.

Abgesehen vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Barcelonnette bis südlich Cheluvelt vorgeführt. Anfanglich brachen sie am Park von Panzelhoet und Cheluvelt ein. Von dort wurde der Feind durch unsern kraftvollen Gegenangriff bald wieder in die alten Linien zurückgeworfen.

Die Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht an. Das Feuer ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtages.

Front des deutschen Kronprinzen.

In wenigen Abschnitten am Dije-Aisne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an. Feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vorübergehend die Feuerstärke in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die unter persönlicher Oberleitung Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Karl von Österreich und Königs von Ungarn vorbereiteten Operationen gegen die Hauptmacht der unversiegbaren Stofkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, einem großen Erfolge entgegen.

Die zweite italienische Armee ist geschlagen!

Durch gutes Wetter begünstigt, dringen über die Höhen und durch die Täler, vielfach jähem Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen aufwärts vor.

Der scharfsichtige Höhenreiter des Stolz wurde von der k. u. k. 22. Schützendivision genommen.

Der 1661 Meter hohe, stark besetzte Gipfel des Mt. Matajur fiel am 25. Oktober 7 Uhr vormittags. — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffes bei Tolmein — durch die hervorragende, Tatkraft des Leutnants Schnieder, der mit der 4. Kompanie des Oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 63

den starken italienischen Grenzüppunkt übernahm.

Die Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der oberitalienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60.000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden.

26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Front erstreckt sich zur Wippach. Auf der Karstochfläche hält der Gegner.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern war die Feuerstärke längs der Iser-Niederung wiederum stärker als früher, insbesondere bei Dixmude. Zwischen Blancartsee und der Straße Menin-Oppebruggen schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Abends griff der Feind an der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Southouster Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als an den Vortagen zu erzielen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Dije-Aisne-Kanal verstärkte sich die Feuerstärke bei Brancourt und Anizy-le-Chateau. Nachmittags führten starke französische Kräfte tiefegegliedert am Chemin des Dames östlich von Filain und nordwestlich von Braye gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall blutig abgewiesen.

Bei Sonain, Tahure und Le Mesnil in der Champagne führten unsere Strohtrupps mehrere Unternehmen durch.

Auf dem Ostufer der Maas unterhielten die Franzosen starkes Feuer auf die von uns im Chamevalde kürzlich gewonnenen Gräben.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und der Mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffes am Isonzo brachte auch gestern vollen Erfolg.

Italienische Kräfte, die unseren Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verwehren suchten, wurden in kraftvollem Gegenstoß zurückgeworfen.

Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene ein.

Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meer ist ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Front sind unsere Korps im Nachdrängen.

Götz, Me in den Isonzschlachten viel umkämpfte Stadt, ist heute von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen.

Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80.000 gestiegen, die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 500 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

ger Offensive ist dieser Schlüssel wieder in unserer Hand, die Krone des italienischen Befreiungswerkes zertrümmert. Unter den eburnen Triten der verbündeten Heere wankt die italienische Front in ihren Grundfesten.

23. Genf, 27. Okt. Der „Matin“ meldet von der italienischen Front: Der Druck der Deutschen und Österreichischer greift auf die ganze italienische Front über. Die kurze aber kräftige Artillerievorbereitung des Feindes hat es den tapferen italienischen Truppen nicht mehr möglich gemacht, ihre Geschütze nach rückwärts zu bringen, wo aber die Infanterie der furchtbaren Artilleriewirkung standhielt, mußte sie nach demütigtem Widerstand den in Massen unternommenen Infanterieangriffen weichen. Der schwerste strategische Verlust ist die Einbuße der italienischen Stellung bei Tolmein.

Der Einbruch in Italien.

23. Von der Schweizerischen Grenze, 27. Okt. Die Zurücknahme der italienischen Front bei Tolmein und Friaul und die Räumung der Hochfläche von Bassizza macht in Italien einen niederstürmenden Einbruch. Der Corriere della Sera schreibt dazu, diese Unförmigkeit des italienischen Heeresberichtes müsse das Herz eines jeden Italieners schwer treffen. Es sei das Schicksal aller Kriegsführenden, abwechselungsweise die härtesten Prüfungen erleiden zu müssen. Bei dem ungeheuren Kräfteaufwand, mit dem heute die Offensiven unternommen wurden, müßten immer unter dem ersten Anstoß die vordersten Linien zurückgenommen werden, auch wenn man den Ansturm in der Hauptflanke vorausgesehen habe. Der Corriere della Sera bereitet die Bevölkerung auf noch größere Opfer vor, die im Interesse des Vaterlandes mit Seelenstärke getragen werden müßten. Der Secolo sucht die geängstigte Bevölkerung mit dem Hinweis zu beruhigen, diese geräumten Stellungen seien nur als Sicherung der auf dem Gebirgskamm verlaufenden Grenze angelegt worden. Am unteren Isonzo bleibe die Lage unverändert, da für die starken italienischen Stellungen bei Götz keine Gefahr zu drohen scheine. Das Blatt warnt die Bevölkerung davor, anglische Schlussfolgerungen zu ziehen, und den Wertschätzung auf eine Katastrophe von gewöhnlichkeitspezifischen Größe zu schenken. — Aus dem italienischen Hauptquartier wird dem Secolo berichtet, es handle sich um die wackelige und desvorbereitete Offensive, die die Mittelmächte dieses Jahr unternahmen.

23. Berlin, 27. Okt. Am Tage der deutschen Österreichischen Offensiv am Isonzo versicherte der „Secolo“, ein Durchbruch der italienischen Front sei unmöglich, da die italienischen Stellungen seit zwei Jahren ausgebaut seien.

Wie sie sich zu helfen suchen.

Wien, 27. Okt. Die Offensive gegen Italien ist mit einem Schlage in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Dabei herrscht allgemein das Bestreben, die deutschen Angriffe als ein längst erwartetes Ereignis hinzustellen. Marcin schreibt im „Corr. d'Italia“, er glaube nicht daran, daß in dieser Jahreszeit noch eine Offensive großer Stils in den Alpen möglich sei; die Heere würden mehr den großen Höhen folgen. Der Mitarbeiter des „Corriere d'Italia“ im Hauptquartier schreibt, Österreich müsse sich für unfähig gehalten haben, dem zunehmenden Druck der italienischen Heere zu widerstehen. Es habe deshalb die Hilfe der deutschen Truppen verlangt, nachdem schon lange deutsches Kriegsmaterial an der italienischen Front verwendet worden sei. Deutschland habe sich in ein hartes, verantwortungsvolles Spiel eingelassen. Der Mitarbeiter des „Secolo“ berichtet, daß die österreichisch-deutsche Offensive scheitern werde. „Secolo“ hofft, die Kammer werde die Krise unter dem Eindruck des wachsenden Rano-nendonnens von der Front lösen.

Italiens Schrei nach Hilfe.

23. Lugano, 27. Okt. Der eingetroffene Relais aus Italien berichten, daß starke Abteilungen von englischen und französischen Truppen, Artillerie, Luftschiffgeschwader, Kampfpattouillen an die italienische Front abgingen. Man glaubt, diese Verstärkungen hätten die Aufgabe, gegen die österreichisch-ungarische und deutsche Offensive Hilfe zu leisten. In zahlreichen italienischen Städten befinden sich Truppeneinheiten aus anderen Ententestaaten. Man glaubt, daß diese, wie in Turin, im Falle von Ausfällen einzugreifen hätten.

Die Opfer Presse meldet: In italienischen Parlamenten zirkulieren Wünsche nach Verwendung der Garrai-Armee am Isonzo, falls die Offensive Cadornas Kräfte übersteigt. In diesen italienischen Kreisen herrscht tiefer Pessimismus. Die Offensive wählte einen Zeitpunkt, da die inneren Schwächen der Regierung über den Kopf wachsen. — Wie die

Schweizerischen Blätter erfahren, und am Dienstag Mitternacht alle italienischen Häfen des Adriatischen Meeres für gesperrt erklärt worden.

Eine neutrale Stimme.

WB. Amsterdam, 27. Okt. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Das Reich des Königs Viktor Emanuel macht schwierige Zeiten durch. Während die 12. Jünglingskrieger, in der der so oft für erschöpft erklärte Feind die Initiative ergriffen hat, und die Östergrenze in Gefahr bringt, ist die Stellung der Regierung durch innere Unruhen unterminiert und die Regierung durch ihre bereits gestiegene. Der Fall Votelli ist grobenteils auf die auswärtige Politik Sonninos zurückzuführen und auch auf den U-Boatkrieg.

Zur Kriegslage.

Ein Tag großer Siege.

WB. Berlin, 27. Okt. In Flandern bereitete der Heidenrath deutscher Truppen am 26. Oktober der vielfachen Heberlegenheit englisch-französischer Waffen, die eine Schlachtentcheidung lachten, eine neue außerordentlich schwere blutige Niederlage und errang einen großen Sieg. Nach den Kämpfen am 22. Oktober bereitete dauernd starkes Feuer, das sich aus tausend Geschützen wiederholt zu beständigen Feuerstößen steigerte, eine große Schlacht vor. In den Morgenstunden des 26. Oktober setzte unter gewaltigen Munitionseinsatz stärkster Schützengraben ein, das auch während der Infanteriekämpfe unausgesetzt anhielt. Gegen drei Abschnitte unserer Stellungen trat der Gegner zum Angriff an. Westlich des Houthouster Waldes brachen dicke Anstöße von Infanterie mit starken Reserve vor. Trotz des vernichtenden deutschen Schützengraben gelang es hier unter schweren Verlusten dem Anstöße, im ersten Ansturm das Geschützfeuer zu erreichen. Kurz darauf traf ihn jedoch ein mächtiger Gegenstoß, der ihn unter erneut schweren Verlusten in das Trichterfeld zurückwarf.

Zwischen der Bahn Boeslache-Staden und der Bahn Oyen-Roulers setzte der Feind seine Hauptmassen ein. Die ersten Anstöße des Feindes wurden kurz abgewiesen. Unsere Stellung wurde behauptet. Am 11 Uhr vormittags erfolgte mit frischen Kräften ein zweiter starker Ansturm beiderseits von Passchendaele, der ebenso verfruchtlos scheiterte. Bald darauf bereitete ein gewaltiges Trommelfeuer einen dritten Ansturm vor, der kurz nach 2 Uhr nachmittags gegen denselben Abschnitt vorbrach. Hier setzte der Gegner erneut rücksichtslos dicke Massen ein, die von dem Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre niedergelassen wurden. Gegen 6 Uhr abends wiederholte der Gegner nördlich von Passchendaele die erfolglosen Anstöße seiner Truppen. Erfolgreiche Gegenstöße waren ihm hier bis auf eine geringe Einkerbung, die in unseren Linien verblieb, völlig verweigert. Bei den ersten Kämpfen und schon vorher bei den Herankommen seiner Reserve erlitt der Anstößer unermessliche Verluste auf diesem Abschnitt. Weiter südlich rammten mehrere englische Divisionen unsere Front von Baccara bis südlich-Gheluvelt an. Auch hier brach im ersten Ansturm der Gegner vorübergehend in den Park von Passchendaele und in Gheluvelt ein. Nach kurzer Zeit trafen deutsche Gegenstöße aus dem Dorf den in den Park Eindringenden wieder hinaus. Am Abend des Tages war die gesamte Schlacht aus dem deutschen Standpunkt entschieden. Unter dem Eindruck seiner schweren Niederlage wiederholte der Feind nachts seine Anstöße nicht. Die feindlichen Verluste übertrafen bei der Stärke des Einsatzes, bei den vielfach wiederholten Stürmen durch das schreckliche Geschützfeuer und infolge unseres ausdauernden zusammenfassenden Schützengraben weit die Verluste der letzten Kämpfe. 300 Gefangene wurden einbeschaffen.

Auch auf den nicht angegriffenen Fronten des Großkampffeldes lag den ganzen Tag über sehr starkes feindliches Feuer. Die weit rüdwärtsliegenden belgischen Städte und Ortschaften erhielten vielfach Feuer schwerer und schwerster Kaliber. Das Ergebnis des 26. Oktobers ist eine verlorene Schlacht für England.

Auf dem zweiten Hauptkriegsschauplatz, in Italien, erstreckten die deutschen Truppen, im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen neuen Ruhm. Außer der bisherigen Beute von 60 000 Gefangenen, 450 Geschützen und unübersehbarem Kriegsgüter, das noch in den Gebirgsschluchten und Tälern steht, hatte der Feind schwerste blutige Verluste. In den wenigen Tagen blühte Cadorna fast den ganzen Gewinn des 2½-jährigen Krieges wieder ein. Seine 2. Armee ist geschlagen. Nach Überwindung des vielfach jähren feindlichen Widerstandes dringen die Verbündeten unaufhaltsam vorwärts.

Die militärischen Vorbereitungen unserer Gegner zum Weltkriege.

(Schluß.)

V.

Serbien, Italien und Rumänien.

Der Zustand der Erziehung, in dem sich Serbien nach den beiden Balkankriegen befand, war trotz aller Verluste nicht groß genug, um das unruhige, von maßlosem nationalem Ehrgeiz erfüllte Serbenvolk zur Ruhe kommen zu lassen. Die serbische Regierung, ein gefügiges Werkzeug des Panislawismus, ging in ihrem verbrecherischen Größenwahn so weit, daß sie durch Duldung und Billigung der großserbischen Propaganda auch den Bestand des mächtigen österreichisch-ungarischen Reiches gefährden wollte. Damit leistete sie bewußt den russischen Plänen Vorschub, die eine Zerrüttung der habsburgischen Monarchie seit langem erstrebten. Der erste Balkanbund, ursprünglich gegen Österreich-Ungarn geplant, hatte sich zwar zunächst gegen die europäische Türkei gewendet, aber Serbien, dessen Artillerie französische Ursprungs war, in dessen Heer russische Kriegsfreiwillige dienten und französische Infanterie tätig waren, war Rußlands gegen Österreich gerichteter Sturmbock auf dem Balkan, ein Land, das einen Herd für Verschwörungen, eine Brutstätte politischer Unruhen und Verbrechen wie kein anderes in Europa bildete. Von 1908-1914 hat der serbische Staat den bewaffneten europäischen

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boote-Erfolge.

WB. Berlin, 27. Okt. (Drahtbericht.) **Mitteil.** Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 5 Dampfer und ein Segler vernichtet.

Frieden durch geheime Verhandlungen ständig gefährdet. Der Prozeß von Serajewo und andere serbische Hochverratsprozeße haben erkennen lassen, daß amtliche serbische Kreise, ja selbst der serbische Kronprinz, dem Komplott gegen Österreich-Ungarn an der bemächtigten „Narodna Obrana“ naheliegen, jener politischen Geheimorganisation, die durchaus als eine staatliche Einrichtung Serbiens gelten kann. Hohe serbische Beamte, Minister, Generale und vor allem jener serbische Major B. Tantschisch, der die Attentäter von Serajewo mit Bomben und Munition aus staatlichen Arsenalen versehen hatte, waren Mitglieder dieser Vereinigung, die nichts anderes erstrebte, als die Revolution in Bosnien und der Herzegovina herbeizuführen, wobei Länder von Österreich-Ungarn loszureißen und mit Serbien zu vereinigen. Das mächtige Rußland, dessen Gefährlichkeit den schwerelossten Major Tantschisch kurz nach seiner Verhaftung in Belgrad wieder in Freiheit setzen ließ, hatte damit zu verstehen gegeben, daß es diese hochverräterischen Bestrebungen unterstützen und die Sache des serbischen Verschwörers fortan zu seiner eigenen machen wollte.

Der Verrat Italiens am Dreibunde kam nicht unerwartet. Wir werden es bald anders niemals vergessen, daß er von der ersten Stunde des Krieges ab ohne Jögern uns betraute seiner Neutralität. Sicherungen gab“ bekannte Sultan Herse in der „Vieitoire“, und diese „wohlwollende Neutralität“ Italiens hat den Franzosen es ermöglicht, bei Ausbruch des Krieges in aller Ruhe den Transport des Heeres von Alger nach Frankreich auszuführen und die französische Armee sofort an der Front zu verwenden. Erstwert wird das Verhalten Italiens noch durch die Tatsache, daß es sofort alle gegen Frankreich mobilisierte gemeinsamen Truppen gegen die österreichische Grenze warf, wodurch unter Bundesgenossen gemungen wurde, schon am 1. August 1914 in aller Eile seine Grenzwälle vor der Gefahr eines drohenden Einbruchs zu sichern. Zahlreiche Divisionen seiner österreichischen Ferntruppen aus Tirol, Kärnten, Steiermark und den Küstenländern mußten an der Frontfront die Wacht gegen den treubruchigen Verbündeten halten und wurden so dem zukünftigen Kriegsschauplatz entzogen, wo der Sieg unserer heldenhaften Verbündeten inschließen nicht ausgemacht werden konnte. Ebenso wurden dadurch seitwärts die Operationen gegen Serbien und Montenegro verlangsamt, während andererseits Italien auf dem Wege über Albanien und Saloniki Serbien und Montenegro mit Kriegsmaterial versorgt wurde. Daß Italien seine zweifelhafte Neutralität weiterhin dazu mißbrauchte, die von Deutschland abgeführten Lebensmittel, Kohlen und Eisenmengen nach Frankreich auszuführen, seine Schiffe den Franzosen für den Truppentransport aus Afrika zur Verfügung zu stellen und schließlich während unserer Feinde umfangreiche Spionage in Deutschland und Österreich-Ungarn zu betreiben, sei nur nebenbei erwähnt. Als es dann endlich, erhebt, in der Kampf eintritt, so es nur die letzten Folgerungen aus seiner bisherigen arglistigen Haltung, ohne aber für sich etwas erreichen und das militärische Gesamtbild des Krieges ändern zu können.

Nicht minder ostentativ wie der Treubruch Italiens wirkt das Verhalten Rumäniens, das ebenfalls durch Verträge an dem ehemaligen Deutschbundesgenossen Anteil hatte. Die rumänische Politik schwankte je nach der äußerlichen Kriegslage zwischen dem Anschluß an die Mittelmächte und dem Krieg an der Seite der Entente hin und her. Gleichwohl verstanden es die geschäftstüchtigen, gewissenlosen rumänischen Staatsmänner, während der Periode der sogenannten Neutralität die größtmöglichen Vorteile aus ihrer zweideutigen Haltung zu ziehen, und mehr als einmal mußte die überzeugende Sprache unserer Siege im Osten die fonderbare Auffassung der rumänischen Regierung von ihren Neutralitätspflichten in Handels- und Verkehrsfragen etwas mehr zu unseren Gunsten berichtigen. Aber als endlich Bruttianu nach der erfolgreichen Offensive Brüssels im Sommer 1916 die Zeit für gekommen hielt, den seiner Ansicht nach erlangten Vorteilen die Gunde des Friedens zu geben, da zeigte es sich, daß Rumänien die lange Zeit des Schwankens und Abwartens nicht ungenutzt hatte verstreichen lassen. Die Kämpfe um Krieg waren seit vielen Monaten emig betrieben worden. Reichlich eine halbe Million Mann standen unter den Waffen. Ein rumänisches Heer, vorzüglich ausgerüstet und geschult, war an den Pässen der fast befestigten transilvanischen Alpen bereit, die siebenbürgischen Ebenen zu überfluten, eine Armee, die durch Vermehrung der Infanterieformationen und durch Verstärkung der schweren Artillerie ausreichend für den modernen Kampf gerüstet war. Während Rumänien seine Grenzlinie gegen Rußland völlig vernachlässigte, hatte es andererseits die Grenzen an der siebenbürgischen Front während des Krieges äußerst stark befestigt und ebenso entgegen internationalen Abmachungen den Lauf der unteren Donau an der bulgarischen Grenze mit Minen versehen. Im Vertrauen auf die russische Hilfe, auf seine schlagfertige Armee und sein starkes Befestigungssystem gestützt, glaubte Rumänien, dessen Truppen gleichzeitig mit der Kriegserklärung die siebenbürgischen Grenzpfähle überschritten, mit den österreichisch-ungarischen Kräften leichtes Spiel zu haben. Der ungebrochene Kampfeifer der verbündeten Truppen und die geniale Heerführung der Mittelmächte, die Rumänien in wenigen Monaten zerschmetterten, haben in überraschend kurzer Zeit einen dicken Strich durch diese so sichere Rechnung gemacht und erneut bewiesen, daß weder die Massen der Feinde noch die schönste und reichste Kriegserüstung die deutsche Widerstandskraft und die siegesgewisse deutsche Sturmtrakt brechen können. Was den Großmächtigen Rußland, England, Frankreich und Italien nicht gelang ist, mußte den kleinen Staaten, die Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien, erst recht feststehen.

Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baron Blantyre“, ferner die bewaffnete portugiesische Bark „Vieitoire“ und der portugiesische Dampfer „Canaria“. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Frieden.

Sonnino zur Papstnote.

Rom, 26. Okt. Kurz vor dem Sturz des Kabinetts infolge des Mißtrauensvotums der Kammer kam der Außenminister Sonnino in einer Rede auf die Note des Papstes zu sprechen. Er erklärte sich mit ihrer allgemeinen Ansicht einverstanden; ihre einzelnen Bedingungen aber löten ebensoviele Grundfragen für einen Meinungsaustausch zwischen den Kriegführenden, wie die Reden des Reichskanzlers, des Staatssekretärs v. Kühlmann oder des Grafen Czernin. Die Verhandlungen hätten eben nur Zweck, wenn die ihnen zugrunde liegenden Vorschläge die erwünschten Merkmale der Ernsthaftigkeit besäßen. Wenn die Zentralmächte hoffen, in Verhandlungen eintreten zu können, ohne sich vorher durch Bekanntgabe von grundlegenden Bedingungen zu binden oder festzulegen, so tun sie das nur in der Hoffnung auf die Wirtungen der Schwächung und Müdigkeit, die bei der Bevölkerung der Verbündeten durch die Nachricht vom Beginn von Verhandlungen hervorgerufen würden. Dadurch würden sich die verbündeten demokratischen Regierungen in einer Zwangslage befinden, selbst die härtesten Bedingungen anzunehmen, da es ihnen nicht möglich wäre, die öffentliche Meinung in ihren Ländern in die nötige Stimmung zu versetzen, um die Feindseligkeiten wieder energisch aufzunehmen. Weiter, weil sie hoffen, zwischen den Verbündeten Streitigkeiten hervorzurufen durch größere Zugeständnisse an einen der Verbündeten auf Kosten eines anderen. Jeder öffentliche Schritt zu einer Friedensvermittlung könne, wenn er in einem ungünstigen Augenblick unternommen werde, eher die Annäherung zwischen den Kriegführenden, ebenso wie den Abschluß jedes Abkommens zwischen ihnen, erschweren als erleichtern. Auf die einzelnen Vorschläge der Papstnote eingehend, erklärte Sonnino, daß sowohl für die Abklärung wie für ein Schiedsgericht eine theoretische Zustimmung aller Kriegführenden vorliege. Doch sei die praktische Durchführung schwierig. Sicher sei jedenfalls, daß diese sich nur auf eine genaue Beobachtung des internationalen guten Glaubens und des vernünftigen Wortes gründen könne. Die Freiheit der Meere sei in Kriegzeiten schwierig durchzuführen. Die Mittelmächte erklärten theoretisch, sie annehmen zu wollen. Ihre praktische Antwort habe man in der vom Grafen Lurberg empfohlenen Methode gesehen.

Rußland und die Friedensfrage.

WB. Stockholm, 26. Okt. Bisher waren ehrliche Friedensbestrebungen in Rußland nur von den Maximilianen oder Internationalisten ausgegangen, die trotz aller Versuche und Aufstände bisher die Regierung nicht haben stürzen können. Der gesamte gemäßigte Sozialismus, der seit Mai eigentlich der entscheidende Faktor der Politik Rußlands geworden ist, trat für energische Fortsetzung des Krieges bis zum Siege über Deutschland ein. Wenn er auch, um die Volksmassen mit sich zu reihen, die Phrase vom Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen zur Verbreitung der kleinen Mysterien brauchte, unterschied er sich in der äußeren Politik praktisch nicht von den liberalen Imperialisten vom Schlage Miskuloffs. Alle Behauptungen, Rußland werde die Verbündeten veranlassen, die Kriegsziele zu revidieren, waren bisher nicht ernst gemeint. Unter dem Eindruck der deutschen Erfolge in Livland und in der Ostsee ist aber ein merklicher Umschwung eingetreten. Die bisher Kerenskijs Politik am nächsten stehende Zeitung „Dien“ beginnt, wenn auch noch in sehr vorsichtiger Form, von der Revidierung der Kriegsziele der Entente und der Schaffung einer Grundlage für Friedensverhandlungen zu sprechen. Das Blatt erklärt, die Alliierten dürften allerdings nicht die Initiative zu Friedensverhandlungen ergreifen. Sie müßten dies Deutschland überlassen.

Am Elsaß-Lothringen.

WB. Berlin, 27. Okt. Zu der Rede Barthous, des neuen französischen Außenministers, der in der Kammer Elsaß-Lothringen als einlaßes französisches Kriegsziel bezeichnet, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Elsaß-Lothringen haben wir vom Feinde befreit. Die alte Grenzmark im Westen, die in den Zeiten der Uneinigkeit und Schwäche dem Reiche geraubt wurde, ist 1871 wieder zum Mutterlande zurückgeführt und mit ihm vereinigt worden. Damit ist der einzige rechtliche Zustand wiederhergestellt, so daß es eine Elsaß-Lothringische Frage für Deutschland nicht gibt.

See- und Luftkrieg.

Der Luftkrieg.

WB. Berlin, 27. Okt. In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober griffen mehrere feindliche Geschwader das lothringisch-luxemburgische und das Saar-Innenland mit Bomben an. In Elsaß in Luxemburg wurden fünf Personen getötet und vier verwundet. In Saarbrücken sind ein Toter und sechs Verwundete zu beklagen. Militärischer Schaden ist nicht verursacht. Der sonstige Sachschaden ist unbedeutend. Vier Flugzeuge wurden durch die Abwehrmittel unserer Heimatluftschiffe abgeschossen oder zur Landung gezwungen, darunter ein Hanley-Page-Großflugzeug. Die Insassen waren bis auf einen Amerikaner sämtlich Engländer.

Versenk.

WB. Berlin, 26. Okt. Der Tempel meldet, daß der Dampfer „Sultia“ am 14. August auf der Grandbrida nach Barcelona durch ein U-Boot versenkt wurde.

WB. Stockholm, 27. Okt. Nach finnländischen Meldungen ist der in Helsinki beheimatete Dampfer „Tor“, 334 Brt., am 20. Oktober in der finnischen Bucht versenkt worden.

Verschiedene Nachrichten.

Zur Reichstagswahl.

Berlin, 27. Okt. Amtlich wird erklärt, daß von einem Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers nichts bekannt sei. Auch in parlamentarischen Kreisen weiß man nichts davon. Die Kandidatur des Fürsten Billow wird in denselben Kreisen, aus denen das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kanzlers stammt, für die Nachfolgerschaft als die aussichtsreichste bezeichnet. Brasilien an der Spitze des Verbandes.

WB. Amsterdam, 27. Okt. Wie Havas aus Rio de Janeiro meldet, haben Kammer und Senat einstimmig aufgegeben, daß der Kriegszustand zwischen Deutschland und Brasilien besteht. Der Präsident hat diesen Beschluß bestätigt.

Was unsere Feinde berichten.

Der italienische Bericht.

WB. Rom, 27. Okt. (Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 26. Oktober. Die feindliche Offensive gegen den linken Flügel unserer Truppen an der Julischen Front, die durch mächtige Massen von Feinden gemährt wurde, hielt in der Nacht zum 25. Oktober und am folgenden Tage mit äußerster Heftigkeit an. Vom Monte Maggiore bis westl. Uzza mußten wir aus unserer äußersten Linie weichen, und infolge dieses Zurückweichens mußten wir zur Räumung der Hochfläche von Bainsizza schreiten. Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder von unsern Fliegern gezwungen, zu landen.

Von unseren Feinden.

Die Welt am Scheidewege.

Unter diesem Titel veröffentlicht Georg D. Herron, der amerikanische Propagandachef in der Schweiz, eine sehr trübe Betrachtung über die Siegesaussichten der Entente im Juli der „Semaine Littéraire“, dem die „Zürcher Morgenzeitung“ folgende Sätze entnimmt: „Trotz der größeren Siege der Entente an der Westfront ist den Alliierten der Ausgang des Krieges nicht mehr in die Hand gegeben. Deutschland hat noch keinesfalls die Grenze seiner wirtschaftlichen Kraft erreicht. Rußland kann den Alliierten keine Unterstützung mehr sein. Die größte Rolle im Kriege wird nun Amerika spielen. Aber wird Amerika wirklich zur rechten Zeit fertig sein, um eine Stütze für Frankreich zu werden? Wenn die deutschen Truppen aus dem Osten an die Westfront verlegt werden, dann wird hier eine unaufförliche Schlacht entstehen. Und wer wird diese am längsten aushalten? Der Sieg wird davon abhängen, ob Amerika genug Soldaten senden kann, und ob diese in einer bestimmten Zeit eintreffen. Es wird nötig sein, daß Amerika nicht nur eine Million, sondern 5 Millionen schickt, aber es kann das nicht ausführen vor dem Jahre 1920. Also liegt bei Amerika die Entscheidung, und sie wird frühestens in vier Jahren eintreten. Ob das die Menschheit auslöst? Herron selbst hält es für unmöglich. Er glaubt, daß es nicht einmal Amerika so lange ertragen könnte.“

Unter Bundesgenossen.

Welcher englische Druck auf den russischen Bundesgenossen mag wohl hinter dem folgenden Befehl des Oberbefehlshabers der Armeen der Nordfront vom 24. Juni 1917 Nr. 451 stehen? „Nowaja Schina“ vom 4. Oktober veröffentlicht das Dokument als Erläuterung zu einem Befehl an die Soldaten, ihre Uniformen zu waschen. Es lautet: „Die Zufuhr von Stoffen aus dem Ausland, wo gegenwärtig mehr als 20 Millionen Armeen für uns angelassen Stoffes zur Verfügung stehen, wurde aus Gründen politischer Charaktere fast gänzlich eingestellt.“ Sollte hinter diesen geheimnisvollen „Gründen politischer Charaktere“ der Kostenmangel stehen, der es England verbietet, den Russen ihr Tuch zu senden? Oder gebraucht das vornehm England das grobe russische Militärtuch heute am Ende selber? In jedem Falle ist es eine schwere englische Verlegenheit, die sich hinter dem merkwürdigen Schriftstück birgt!

Aus der Provinz.

* Hattlingen, 26. Okt. Festgenommen wurden die Verbrecher, die einen Geldraub und einen Schussmann töteten. Es handelt sich um drei „schwere Jungen“, die vor einigen Wochen den Laden des Uhrmachers Rittinghaus in Lützelbach erbrochen und für 10 000 Mark Goldwaren geraubt hatten.

* Eidscheid, 27. Okt. Das hiesige sozialdemokratische Parteiblatt, die „Vollstimm“, stellt mit Ende dieses Monats sein Erscheinen ein. Das seit 10 Jahren bestehende Blatt war Organ der Mehrheit und seit drei Jahren auf den Ansprüchen der Partei angewiesen.

* Eidscheid, 26. Okt. Im Schaufenster eines hiesigen Geschäftes sind seit einigen Tagen Porzellanfiguren aufgestellt. Man braucht nicht gerade Chaumain zu sein, um daran Anstoß zu nehmen. Das Geschäft denn hier auch und die Firma betriebe sich folgende nicht reizlose Erklärung zu geben: „Die Geschäfte sind durch das Aufheben der Porzellanfabrik, hergestellt vor Ausbruch des Krieges auf Bestellung einer Pariser Firma, die die Ware bereits bezahlt und zur Ausfuhr für Argentinien nach Hamburg hatte schicken lassen. Dort wurde das Porzellan beschlagnahmt und jetzt nach 3 Jahren dem deutschen Handel zugeführt.“

* Meinerzhagen, 26. Okt. Gegen Abend wurde in der Dunkelheit der Buchhalter Köster auf einer Straße in der Stadt überfallen und seiner Burschenschaft von 5000 Mark beraubt; er wurde gegen 8 Uhr beknüppelt und schwer verletzt in der Nähe einer Mühle aufgefunden.

* Wesel, 29. Okt. der hiesigen Polizei gen 8 Personen gegen 4 Personen gegen 2 Personen verurteilt, gegen der Abblendung, zur Flucht eines wegen Aufnahme len.

* Wipperfurth, 29. Okt. schlossen, das 700 allgemeine Festspenden sollen wohlthätige Zwecke.

* Koblenz, 29. Okt. Aufstand treten berg in Koblenz

Aus

— Vosen, 26. Okt. Paul Abend erich den Gastwirt Sal raubte den Leich Das Kriegsgericht zum Tode und je 15 Jahren Ge

— Strelino (P gemeldete Doppel wicz und seiner G lichen Grenze, ha drei Hauptteilg von der Feldgend worden. Beim E Schlupfwinkel der nahm erbitferten bintern auf die B nur einen von ih In dem Kampfe schlossen. Eine M verachunden, auf demselben Gelde, handelt sich um ei laken. Die Unkoll Nähe von Slunco 97 000 Mark gera

Aus

29. Oktober 1916. ringer Ausbruch bewußt, die Tru Nationette gen bei Postumty Höhenstellungen gewonnen. — r rechts deutsche rallentant v. C fier ernannt.

— Mit dem C des Herrn Gerhar ketter Joseph W o (Mühlensee) und einer Maschinenge zeitiger Beiderbrun

— Unsere Sam wurden in der Gef Schlachthof 28.40 trafstelle abgeben. entgegengenommen.

— Theater-Dere lung, die am Domu war schlecht befuht über die Taktikst Jahren. In der E von Mitgliebern d thes „Apollone auf schafflicher Diner e aspielt und erstel ten feldgraue Rink

Luffspiel. Die olt Luffbrunna. Weni Verbanobstüne mit „Abnrau“. Weiter ler M. R. Hilpert, ein wohlgeklunenes Reihe von Schaupl aute Aufführung v Am 19. April 1916

Konzert mit Fran K sängerin Wöhm von lus (Klaviervirtuosi folgte dann noch ein Sarto. — Schwei nisse in der Spiege Krieges und die im ten auch auf den Be dem war es auch in erte Aufführungen der Spielzeit wurde das Dillendorfer St auf Aufführung ach

Luffspiel von Kofel aufgeführt durch da dieses Luffspiel hatte mar 1917 veransta Ellsbeth van Ende Toni Klein Tofus und Lieberabend. W den Erfolge wie im wurden durch das Luff- und Einbrist Ref. Planes del t Konzert die Zuker

tere veranstaltete au verwendete Krieger. kann der Verein woh folg war befrichtig berichte wurden zu P

— Vosen, 26. Okt. Paul Abend erich den Gastwirt Sal raubte den Leich Das Kriegsgericht zum Tode und je 15 Jahren Ge

